

# THEMA EUROPA

## Lichtblicke für Europa

### Europas Weg in eine nachhaltige Energiepolitik

Von Mechtild Rothe MdEP,  
Tilman Schwencke



**Fraktion der  
Sozialdemokratischen  
Partei Europas (SPE)**



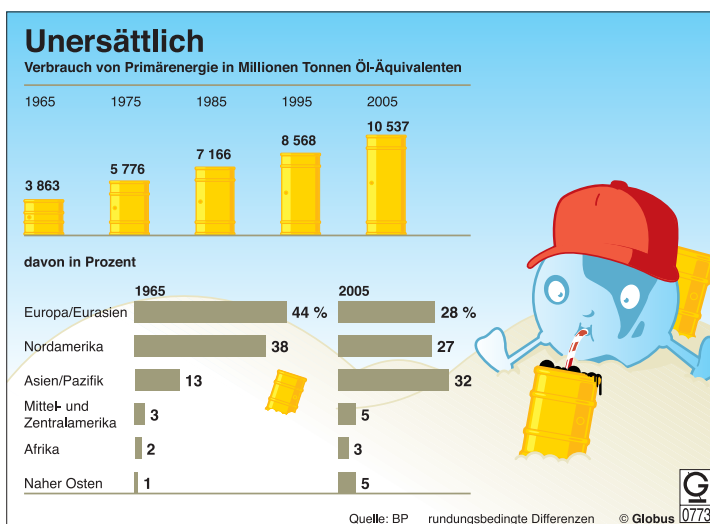
### III. „ENERGIEQUELLE“ ENERGIEEFFIZIENZ UND ENERGIEEINSPARUNG

#### 1. Die einfachste, schnellste und kostengünstigste Art, den ökologischen und ökonomischen Herausforderungen zu begegnen.

Europa- und weltweit steigt der Durst nach Energie. In der EU-25 stieg der Energieverbrauch von den frühen 70er Jahren bis 2002 um fast 40%. Nach Angaben der EU-Kommission und der IEA wird für die EU-25 bei gegenwärtigem Trend mit einer Steigerung beim Primärenergieverbrauch von 15-20% bis 2030 gegenüber 2000 gerechnet. Die weltweite Energienachfrage – und auch der weltweite CO<sub>2</sub>-Ausstoß – wird voraussichtlich sogar um rund 60% steigen. Zur gleichen Zeit werden Energie knapper und teurer und die Gefahren für Klima, Umwelt und Gesundheit größer. Ein wesentlicher Beitrag zu einer Energiewende in Europa wird daher von einer Steigerung der Energieeffizienz und der Energieeinsparung abhängen.

Energiesparen ist zweifellos die einfachste, schnellste und kostengünstigste Art, den ökologischen und ökonomischen Herausforderungen zu begegnen. Die europäischen Sozialdemokraten dringen deshalb bereits seit Jahren darauf, den politischen Willen zur Förderung der Energieeffizienz in konkrete Maßnahmen umzuwandeln.

In einigen Mitgliedsländern existieren Programme zur Förderung von Energieeffizienz und Energieeinsparung wie zum Beispiel Informationskampagnen, kostenlose Energieaudits, Gebäudesanierungsförderungen oder die gezielte Förderung von energiesparenden Geräten. Doch trotz dieser politischen Anstrengungen und technologischen Entwicklungen in einigen Mitgliedstaaten ist das Energieeinsparpotential in Europa noch bei weitem nicht ausgenutzt. 20% bis 30% des derzeitigen Energieverbrauchs können ohne Einschränkung des Komforts oder des Lebensstandards



eingespart werden. Energie kann überall effizienter genutzt werden: Bis 2010 kann in der Industrie rund 17%, im Haushalts- und Dienstleistungssektor etwa 22% und im Verkehr 14% an Energie eingespart werden.

Der Gesamtverbrauch an Endenergie in der EU ist somit mindestens 20% höher als heute rein wirtschaftlich zu rechtfertigen ist. Bereits eine Einsparung von diesen 20% entspricht nach Angaben der Europäischen Kommission einem Gegenwert von 60 Milliarden Euro pro Jahr oder dem gegenwärtigen gemeinsamen Energieverbrauch von Deutschland und Finnland.

Bei Berücksichtigung aller – auch externer – Kosten wäre der Nutzen sogar noch größer. Würden die Mitgliedstaaten nur alle bestehenden Richtlinien in Bezug auf Energieeffizienz (z. B. Gebäude-Richtlinie, KWK-Richtlinie, Ökodesign-Richtlinie) auch wirklich vollständig umsetzen, könnte bereits die Hälfte der Einsparungen erreicht werden. Eine Energieeinsparung von nur einem Prozent pro Jahr in der EU würde die Hälfte der nach dem Kyoto-Protokoll noch für die EU erforderlichen CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung zur Folge haben.

*Der weltweite Energiebedarf ist von 1965-2005 fast um das Dreifache gestiegen. Den stärksten Anstieg verzeichneten die aufstrebenden Länder Asiens, wie China und Indien.*



## 2. Europa setzt eine langfristige Strategie für Energieeffizienz

### 2.1 Die Nachfrageseite muss verstärkt ins Visier der Energiepolitik kommen

Bereits im Zuge der Verabschiedung der Richtlinien zur Vollendung des Energiebinnenmarktes hatte insbesondere die Sozialdemokratische Fraktion im Europäischen Parlament gefordert, dass die völlige Öffnung der Energiemärkte durch Maßnahmen auf der Nachfrageseite, also beim Verbrauch, ergänzt werden muss. Insbesondere im Bereich der Energieeffizienz ist dies erforderlich, da zum einen die Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes bisher zu einem Rückgang von Energiedienstleistungen führte und zum anderen die Unterschiede in den Mitgliedstaaten bei der Energieeffizienz und beim Angebot von Energiedienstleistungen noch erheblich sind. Eine europäische Richtlinie, um Maßnahmen auf der Nachfrageseite europaweit zu forcieren, war also erforderlich. Diese Maßnahmen sind einfacher und schneller umzusetzen als solche auf der Anbieterseite. Energieeffizienz-Steigerungen sind unabhängig von der Energieressource und dem Energiemix zu erreichen. Jeder einzelne kann unabhängig von der Art des Stroms, der Wärme oder des Treibstoffes mit seinem

eigenen energieeffizienten Verhalten einen Beitrag zur Versorgungssicherheit und Umweltschutz leisten. Diese Bemühungen heißt es zu unterstützen und zu forcieren.

### 2.2 Die Richtlinie zur Endenergieeffizienz und zu Energiedienstleistungen

Ende 2003 ist die Kommission endlich der Notwendigkeit nachgekommen, eine Richtlinie vorzulegen. Und schließlich, nach zwei Jahren kontroverser Diskussionen, bei denen vor allem einige Mitgliedstaaten und große Energieversorger die Richtlinie deutlich aufweichen wollten, haben sich Europäisches Parlament und Rat Ende 2005 auf eine Richtlinie zur Endenergieeffizienz und zu Energiedienstleistungen geeinigt. Innerhalb von neun Jahren müssen in den Mitgliedstaaten nun mindestens 9% an Energie in den Jahren 2008 bis 2017 eingespart werden. Bei einem Potential zwischen 20% und 30% können diese einzusparenden 9% nur als ein absolutes Minimalziel anzusehen sein. Bedauerlich bleibt, dass sich Europäisches Parlament und EU-Kommission nicht gegen den Rat durchsetzen konnten, diese Einsparziele verbindlich fest zu schreiben. Doch die Richtlinie gibt trotzdem einen ausreichend ambitionierten Rahmen mit klaren Vorgaben für eine langfristige Stra-



Zeichnungen:  
Erik Liebermann (links),  
Thomas Plaßmann  
(rechts)





ategie zur Steigerung der Energieeffizienz in jedem Mitgliedsland.

Ferner stärkt sie Anreize für die Schaffung eines echten und funktionierenden Marktes für Energiedienstleistungen, wodurch die Energieeffizienz zu einem integralen Bestandteil des Energiebinnenmarktes gemacht werden soll.

Mit der Richtlinie sollen die Mitgliedstaaten unter anderem folgende Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz ergreifen:

- Schaffung von Anreizen zur Durchführung und Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen,
- Festlegung von nationalen Energieeinsparzielen,
- Erstellen von insgesamt drei nationalen Energieeffizienz-Aktionsplänen und Berichterstattung an die Europäische Kommission,
- Sicherstellung, dass Einzelhändler oder Versorger für Elektrizität, Erdgas, Heizöl und Fernwärme Energiedienstleistungen anbieten und aktiv fördern,
- Ernennung einer Stelle, die die Einsparverpflichtungen überwacht,
- Sicherstellung, dass der öffentliche Sektor in jedem Mitgliedstaat mit gutem Beispiel hinsichtlich Energieeffizienzmaßnahmen vorangeht,
- Sicherstellung, dass der individuelle Verbrauch von Endverbrauchern erfasst wird und sie informative Rechnungen erhalten, die ihrem tatsächlichen Energieverbrauch und, soweit möglich angemessen, dem tatsächlichen Verbrauchszeitpunkt entsprechen,

- Bereitstellung von Informationen zu Energieeffizienz und Energieeinsparung.

### 2.2.1 Die nationalen Energieeffizienz-Aktionspläne

Herzstück neben dem gemeinsamen Energieeinsparziel sind die nationalen Energieeffizienz-Aktionspläne. Die Richtlinie schreibt den Mitgliedstaaten vor, – und zwar mit konkreten Vorgaben – alle drei Jahre Energieeffizienz-Aktionspläne zu erarbeiten. Der erste nationale Energieeffizienz-Aktionsplan muss bis Juni 2007 ausgearbeitet sein. In diesen Aktionsplänen sollen alle Energieeffizienz-Maßnahmen aufgeführt werden, die zur angestrebten Energieeinsparung führen können. Darüber hinaus müssen sich die Mitgliedstaaten ein Zwischenziel für die ersten drei Jahre setzen. Von der Förderung z. B. von energieeffizienten Geräten und energiesparenden Autos über Gebäudesanierungsprogramme bis hin zu autofreien Tagen kann jedes Mitgliedsland entscheiden, wie es die nötige Energieeffizienz-Offensive gestaltet.

Ein hilfreiches Instrument bei der Erreichung eines europaweit hohen Energieeffizienz-Standards werden auch die von der Kommission auszuarbeitenden harmonisierten Energieeffizienz-Indikatoren und die darauf beruhenden Benchmarks sein. Das Setzen von Benchmarks könnte vor allem im Bereich der weißen Ware, wie Kühlschränken oder Geschirrspülern in kurzer Zeit zur Steigerung des Anteils besonders effizienter Geräte in allen Mitgliedsländern führen. Das vergleichbare „Top runner Modell“ in Japan, das bei Nichterreichen des Energieeffizienz-Standards in letzter Konsequenz die Verbannung des Gerätes, des Autos oder der Maschine vom Markt vorsieht, könnte für Europa Vorbild sein.



Alle nationalen Energieeffizienz-Aktionspläne werden von der Europäischen Kommission evaluiert. Sollten die Aktionen der Mitgliedsstaaten nicht ausreichend wirksam sein, kann sie weitergehende Maßnahmen einfordern.

### 2.2.2 Informieren, beraten, messen und sparen

Die Verbraucher werden in jedem Fall von mehr Energieeffizienz profitieren. Nach der Richtlinie müssen Energieversorgungsunternehmen Energiedienstleistungen und

Energieaudits fördern, Informationskampagnen der Mitgliedsstaaten sollen Einspartipps geben und Energie-Abrechnungen werden detaillierter werden. Ab 2008 müssen auf den Abrechnungen u. a. Vergleiche des gegenwärtigen Energieverbrauchs sowohl mit dem Energieverbrauch des Vorjahrs als auch mit einem Durchschnittsverbraucher derselben Verbraucherkategorie aufgeführt werden. Möglichst sollen darüber hinaus alle Endkunden individuelle Zähler erhalten, die den tatsächlichen Energieverbrauch des Endkunden und die tatsächliche Nutzungszeit widerspiegeln.

## STROMVERBRAUCH: EINSPARUNGEN UND ENTWICKLUNGEN IM WOHNBEREICH DER EU-15

	Strom-einsparungen für den Zeitraum 1992-2003 [TWh/Jahr]	Verbrauch 2003 [TWh/Jahr]	Verbrauch 2010 mit gegenwärtigen Maßnahmen [TWh/Jahr]	Verbrauch 2010 Verfügbares Potential bis 2010 (mit zusätzlichen Maßnahmen) [TWh/Jahr]
Waschmaschinen	10-11	26	23	14
Kühl- und Gefrierschränke	12-13	103	96	80
Elektroherde	-	17	17	15,5
Stand-by	1-2	44	66	46
Beleuchtung	1-5	85	94	79
Wäschetrockner	-	13,8	15	12
Warmwasseraufbereiter und -speicher	-	67	66	64
Klimaanlagen		5,8	8,4	6,9
Geschirrspülmaschinen	0,5	16,2	16,5	15,7
<b>Insgesamt</b>	<b>24,5-31,5</b>	<b>377,8</b>	<b>401,9</b>	<b>333,1</b>

Das Einsparpotential beim Stromverbrauch im Haushaltsbereich ist enorm. Von stromfressenden Großgeräten über Glühbirnen bis Stand-by-Betrieb bei Fernsehern und HiFi-Anlagen – überall kann mühelos eingespart werden: Allein bei den Stand-by-Geräten 5-10% des Gesamtstromverbrauchs im Wohnbereich.

Quellen: Wai 2004, Kem 2004 / Statusbericht 2004 Joint Research Center IES



Ein durchschnittlicher EU-Haushalt könnte durch unterschiedliche Energieeffizienz-Maßnahmen je nach Energieverbrauch zwischen 200 und 1000 Euro pro Jahr an Kosten einsparen (Grünbuch über Energieeffizienz der EU Kommission).

### 2.2.3 Energieeffizienz im Öffentlichen Sektor

Energieeffizienter soll vor allem auch der öffentliche Sektor werden und dabei sogar eine Vorbildfunktion übernehmen. Insbesondere bei der öffentlichen Beschaffung wird er in Zukunft verstärkt Effizienzkriterien beachten müssen. Leitlinien zur Energieeffizienz und zu Energieeinsparungen sowie ein intensivierter Austausch der besten Praktiken zwischen den Organen des öffentlichen Sektors sollen diesen Prozess erleichtern.

Herausragendes Beispiel für Energieeffizienz-Maßnahmen im öffentlichen Sektor bietet die Berliner Energiesparpartnerschaft. Die Stadt Berlin hat im Jahr 1996 aus ihren drängenden Haushaltsproblemen sowie den Anforderungen des Klimaschutzes eine Tugend gemacht. Sie schloss damals ihren ersten Energiesparpartnerschaftsvertrag und betrat damit absolutes Neuland. Energieeffizienzsteigerungen in öffentlichen Liegenschaften Berlins werden seitdem über Investitionen und Dienstleistungen privater Unternehmen garantiert. An der eingesparten Energie gewinnen bei diesem so genannten „Energie Contracting“ alle: Die beteiligten – meist lokalen – Unternehmen, der Landeshaushalt und das Klima. In Schulen, Schwimmbädern, Sportstätten, Verwaltungsgebäuden etc. wurden bereits rund 60 Millionen Euro privat investiert. Die Energiekosten wurden damit um durchschnittlich 25% gesenkt und mehr als 60.000 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich reduziert.

Mittlerweile sind in Berlin 19 Energiepartnerschaften, die rund 500 öffentliche Liegenschaften umfassen, mit unterschiedlichen Dienstleistungsunternehmen vertraglich geschlossen. Bei den stetig steigenden Energiepreisen sind diese Partnerschaften nicht nur für Berlin, sondern für alle Kommunen eine verlockende Antwort auf die hohen Energiepreise.

### 2.3 Direkte Beteiligung: Das Grünbuch über Energieeffizienz „weniger ist mehr“ und der Europäische Energieeffizienz-Aktionsplan

Die Europäische Kommission veröffentlichte ihr Grünbuch über Energieeffizienz als eigentlich die wesentlichen Richtlinien zur Energieeffizienz längst auf dem Tisch lagen (Richtlinie zur Endenergieeffizienz und zu Energiedienstleistungen) bzw. sich bereits in der Umsetzung in den Mitgliedstaaten befanden (Richtlinie zur Effizienz in Gebäuden, Eco-Design Richtlinie, etc.). Doch die Europäische Kommission wollte mit ihrem Grünbuch vor allem deutlich machen, dass sie der Steigerung der Energieeffizienz höchste Priorität einräumt. Darüber hinaus wollte sie aufzeigen, welche Instrumente und Maßnahmen dafür zur Verfügung stehen. Das Grünbuch sollte verdeutlichen, dass ihre Einschätzung von einem Energieeinspar- und -effizienzpotential in der EU von 20% bis 2020 umsetzbar ist. Die Benennung von Best-Practice-Beispielen aus verschiedenen Mitgliedstaaten, eine Vorstellung möglicher Förder-Instrumente und Vorschläge für Programme und Maßnahmen in allen Sektoren, sollte eine breite Diskussion auf europäischer, nationaler und kommunaler Ebene hervorrufen. Viele Interessenvertreter vor allem aus der Industrie und der Politik, Umweltverbände und Nichtregierungsorganisationen nahmen an diesem Evaluierungsprozess teil.



Aus dieser umfassenden Beratung wird die Europäische Kommission bis Ende 2006 einen Europäischen Energieeffizienz-Aktionsplan erstellen. Er soll den Mitgliedstaaten aufzeigen, wie sie sich das Potential von 20% zunutze machen können. Natürlich soll er auch als Anregung und Ideengeber für die nationalen Energieeffizienz-Aktionspläne gesehen werden.

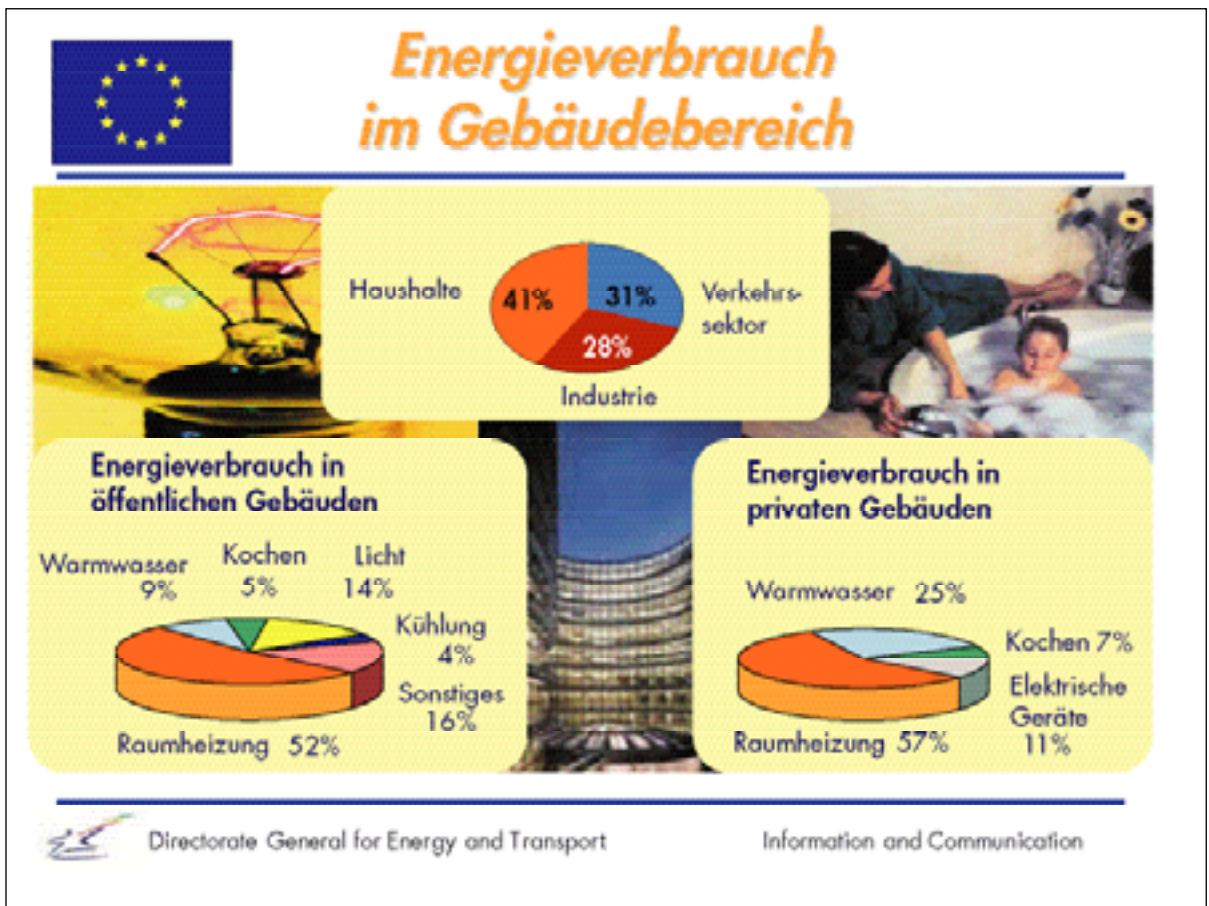
instrumente und konkrete Umsetzungen sind die entscheidenden Faktoren. Hier wird in Zukunft immer mehr der Energiedienstleister eine zentrale Rolle übernehmen, um die Lücke zwischen den technischen Möglichkeiten und der tatsächlichen Nutzung durch den Verbraucher zu schließen.

### 3. Energieeinsparpotentiale ausschöpfen – Maßnahmen zur Zielerreichung

Richtlinien, Vorschriften und Grünbücher reichen nicht aus, um wirkliche Fortschritte bei der Verbesserung der Energieeffizienz zu erreichen. Eine umfangreiche Aufklärung über Einsparmaßnahmen, effektive Förder-

### 3.1 Gebäude: Der Energieeffizienz-Riese

Allein in Gebäuden können europaweit etwa 50% an Energie eingespart werden: Das wären jährlich fast 7,5 Milliarden Euro und 400 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> in der EU. Gut zwei Drittel der Energie in einem europäischen Haushalt werden durch die Raumwärme verbraucht. Mit vornehmlich drei Maßnahmen kann hier der Ener-



In öffentlichen und privaten Gebäuden verbraucht die Raumheizung über die Hälfte des Energiebedarfs. Zusammen mit Warmwasser sind es im privaten Bereich sogar über 80%.



gieverbrauch entscheidend beeinflusst werden:

### ■ Die Gebäudehülle

Immer, wenn die Außentemperatur niedriger ist als die Raumtemperatur, entweicht Wärme durch Außenwände, Dächer, Fenster, Türen, Kellerdecken. Je energetisch hochwertiger also diese Elemente (bessere Wärmedämmung, Doppelverglasung, etc.) sind, desto weniger Energie geht verloren.

### ■ Die Anlagentechnik

Alte Heizungsanlagen sind meist viel zu groß und ineffizient. Regenerative und effizientere Anlagen (z.B. Gas-Brennwertkessel statt Öl-Niedertemperaturkessel, elektrische Wärmepumpe statt Ölheizung, Solarthermie statt Öl), die auf den individuellen Heizwärmebedarf abgestimmt sind, können sich schon nach wenigen Jahren amortisieren, denn die Zeiten billigen Öls sind endgültig vorbei.

### ■ Eigene Gewohnheiten: Effizient Heizen und Lüften

Jedes Grad weniger spart 6% Energie. Auch ein kurzes und intensives Lüften statt Dauerlüften spart bares Geld.

Mit der Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden aus dem Jahr 2002 hat die EU bereits einen wichtigen Schritt zur besseren Nutzung des enormen Potentials in Gebäuden getan. Die wesentlichen Elemente der Richtlinie sind:

- Ein allgemeiner Rahmen für eine Methode zur Berechnung der integrierten Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden.
- Mindestanforderungen an die Gesamtenergieeffizienz neuer Gebäude.

- Mindestanforderungen an die Gesamtenergieeffizienz bestehender Gebäude mit einer Gesamtnutzungsfläche von über 1000m<sup>2</sup>, die einer größeren Renovation unterzogen werden sollen.
- Die Einführung von Energieausweisen für Gebäude (Bei Verkauf oder Vermietung).
- Die regelmäßige Inspektion von Heizkesseln und Klimaanlage in Gebäuden und eine Überprüfung der gesamten Heizungsanlage, wenn deren Kessel älter als 15 Jahre sind.



Vor allem setzt die Einführung des Energieausweises neue Impulse. Durch ihn kann die energetische Qualität eines zu vermietenden oder zu verkaufenden Gebäudes in der Breite verstärkt zu einem Wettbewerbsargument werden. Das heißt aber, dass nicht verbrauchsorientierte, sondern aussagekräftige am Bedarf orientierte Ausweise europaweit eingeführt werden müssen. Der Gebäudepass, der auch Vorschläge für eine kostengünstige energetische Sanierung enthalten muss, kann somit zu einem weiteren Modernisierungsschub beitragen. Das deut-

*Je energetisch hochwertiger die Wärmedämmung desto weniger Energie geht verloren.*

*Bild: Eurima*



sche CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm mit einem Budget von 1,4 Milliarden Euro kann sicherlich als Vorbild in Europa dienen.

### 3.2 Transport: Vom 3-Liter-Auto bis zum Wasserstoff-Zeitalter

Ein enormes Potential besteht neben dem Gebäudebereich auch im Transportbereich. Dieser wurde bisher viel zu sehr vernachlässigt, so dass nicht Europa sondern Länder wie Japan bei der Effizienz im Transportbereich die Nase vorn haben. Europa bedarf daher im Transportbereich einer konsequent gefahrenen Doppelstrategie für einen ölfreien und effizienten Verkehr. Zum einen müssen Biotreibstoffe sowohl der ersten als auch der zweiten Generation gefördert, Beimischungen obligatorisch werden und die Entwicklung von höherer Effizienz und umweltfreundlicher Technik vorangetrieben werden. Hierzu gehört vor allem die Marktdurchdringung von 3-Liter-Autos zu erschwinglichen Preisen und die Weiterentwicklung und Förderung von Hybridautos. Auf der anderen Seite muss jedoch stets flankierend ein kontinuierlicher Umstieg auf die energie-

effizientesten und umweltschonendsten Verkehrsträger betrieben werden – also insbesondere der Bahnverkehr muss gestärkt werden. Auf lange Sicht kann auch die Wasserstoff-Technologie eine Option zur Erreichung eines ölfreien Verkehrs darstellen. Doch so lange die Herstellung des Wasserstoffs mit einem so immensen Energieverlust wie zurzeit verbunden ist, wäre der Einsatz erneuerbarer Energien eine nicht verhältnismäßige Verschwendung. Und jede Produktion des Wasserstoffs mit fossiler oder sogar nuklearer Elektrizität würde den umweltfreundlichen Effekt dieser Technologie ad absurdum führen.

### 3.3 Geräte: Schluss mit „Stand-by!“

Lampen, Ventilatoren, Klimaanlage, Kühl- und Gefrierschränke, Informations- und Kommunikationstechnik, Geschirrspülmaschinen, Wäschetrockner, Waschmaschinen, alle diese Geräte verschlingen eine Unmenge von unnötiger Energie. Von der Energiesparlampe über den A++-Kühlschrank bis zur Hifi-Anlage ohne Stand-by-Betrieb gibt es längst energieeffiziente Lösungen für den kontinuierlich steigenden



#### Das eigene Energie-Verhalten: Energiesparen kann jeder!

Die Online-Klimaschutzkampagne **„Klima sucht Schutz“** ist der praktische Ratgeber zum Klimaschutz im Internet. Sie ist gefördert vom Bundesumweltministerium und wird auch unterstützt von Mechthild Rothe. Klimaschutz online unter:

**[www.rothe-europa.de](http://www.rothe-europa.de)** oder **[www.klima-sucht-schutz.de](http://www.klima-sucht-schutz.de)**

Auch die Kampagne der Europäischen Kommission zum Klimawandel unter dem Motto: **„Du kontrollierst den Klimawandel: Runterdrehen, ausschalten, recyceln, zu Fuß gehen!“** gibt einfache und effiziente Tipps für jeden:

**[http://ec.europa.eu/environment/climat/campaign/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/environment/climat/campaign/index_de.htm)**



Gebrauch elektronischen Equipments. Eine Energiesparlampe z. B. verbraucht nur ein Fünftel des Stroms einer herkömmlichen Lampe. Mit dem Austausch von Lampen kann ein Durchschnittshaushalt bis zu 50 Euro im Jahr einsparen. Allein der Stromverbrauch in Bereitschaftsstellung (Standby) kann 5-10% des Gesamtstromverbrauchs im Wohnbereich erreichen. Trotzdem wird es ohne Gegensteuern in Zukunft zu einem immer stärkeren Anteil an Standby-Verbrauch kommen. Eine Trendwende kann hoffentlich mit der Öko Design Richtlinie von 2005 erreicht werden. Sie soll in den nächsten Jahren dafür sorgen, dass ökologische Anforderungen an energiebetriebene Produkte festgelegt werden. So sollen der Energieverbrauch von Produkten reduziert und Verbraucher über die umweltrelevanten Merkmale des Produkts informiert werden. Diese Vorschriften gelten dann für jedes in der EU in Verkehr gebrachte Produkt sowie für importierte Produkte. Mit den europäisch einheitlich geregelten Energieeffizienz-Kennzeichnungen von Haushaltsgeräten erhalten die Verbraucher bereits jetzt beim Kauf von bestimmten Geräten Informationen über die Energieeffizienz. So tragen Kühlschrän-



*Effizienz-Label auf elektrischen Haushaltsgeräten sollen den Verbrauchern Informationen über den Stromverbrauch und gegebenenfalls Anreize zu energiesparenden Investitionen geben.*

ke, Backöfen, Klimageräte, Waschmaschinen, Geschirrspüler oder Glühbirnen überall in Europa ihr „Effizienz-Label“ zwischen G und A++ für alle Verbraucher sichtbar auf ihrer Verpackung.

Auch für den Gerätebereich ist es wichtig, dass ausreichend informiert wird und Anreize für Investitionen geschaffen werden. Und zwar so, dass zum Schluss auch wirklich Energie gespart wird und nicht, dass z. B.

### „Energy Efficiency watch“, eine Parlamentarier-Initiative für Energieeffizienz in Europa

Die Initiative „Energy Efficiency Watch“ wurde im Jahr 2006 anlässlich einer Parlamentarier-Konferenz zur Energieeffizienz im Europäischen Parlament von Europaabgeordneten partei- und länderübergreifend gegründet. Mitinitiatorin ist Mechtild Rothe. Weit über 30 Parlamentarier aus dem Europäischen Parlament und aus nationalen Parlamenten sowie Vertreter aus Industrie, Wissenschaft und NGOs unterstützen diese Initiative. Mit der „Energy Efficiency Watch“ soll u. a. Druck auf die nationalen Regierungen ausgeübt werden, die nötigen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz umzusetzen. Sie soll zudem eine Plattform für den Erfahrungs- und Informationsaustausch für die nationale Energieeffizienz Aktionspläne bieten.

Infos unter: [www.energy-efficiency-watch.org](http://www.energy-efficiency-watch.org)



der alte Kühlschrank nicht durch den neuen A++-Kühlschrank ersetzt wird, sondern im Keller zum Wein kühlen weiter genutzt wird.

### 3.4 Kraft-Wärme-Kopplung: Strom und Wärme gleichzeitig nutzen

Die größte Verschwendung in der Stromversorgungskette (Erzeugung-Übertragung, Verteilung-Versorgung) besteht in der ungenutzten Wärme, die in Form von Dampf entweicht und dabei meistens das bei der Stromerzeugung erforderliche Kühlwasser aufheizt. Die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bietet hier einen erheblichen potentiellen Effizienzgewinn hinsichtlich des Primärenergieeinsatzes. KWK bedeutet die gleichzeitige Erzeugung thermischer Energie und elektrischer und/oder mechanischer Energie in einem Prozess. Die Richtlinie 2004/8/EG zur Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung be-

zweckt eine Steigerung des Anteils der hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung vom gegenwärtigen Stand (2000) von 10% des gesamten Elektrizitätsverbrauchs in der EU. In der Richtlinie wird dargelegt, dass eine hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) mindestens 10% weniger Primärenergie verbraucht als eine getrennte Erzeugung. Bis heute werden lediglich 13% der in der EU verbrauchten Energie mit Hilfe dieser Technologie erzeugt.

Aber nicht nur in großen Kraftwerken drängt sich diese Effizienzlösung auf. Enorme Effizienzpotentiale können auch erschlossen werden, indem in Gebäuden anstelle von Heizkesseln zunehmend dezentrale Klein-KWK-Anlagen eingesetzt werden. Es ist zu hoffen, dass ab Februar 2006, wenn die Mitgliedstaaten die europäische KWK-Richtlinie umgesetzt haben müssen, ein KWK-Schub in Europa zu verzeichnen ist.



*„Das absehbare Ende fossiler Energiequellen sowie die unwägbaren Risiken der Atomkraft machen ein Umdenken in der Energiepolitik erforderlich. Die effizientere Nutzung von Energie und der Ausbau der erneuerbaren Energien bedeuten für Europa Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und Umweltschutz. Das stärkt Europas Rolle in der Welt: Lichtblicke für Europa.“*

Mechtild Rothe MdEP